

# Neue Chefärztin sagt dem Schmerz den Kampf an

Dr. med. Bettina Huber beschreibt ihr Behandlungskonzept an der Fachklinik für Schmerztherapie – Ziel: Wiederherstellung der Lebensqualität

**Osterhofen.** „Medicus curat, natura sanat“: „Der Arzt behandelt, die Natur heilt“, heißt der Leitsatz von Dr. med. Bettina Huber, die seit 1. Januar als Chefärztin an der Fachklinik für Schmerztherapie in Osterhofen wirkt.

Die 36-jährige Österreicherin ist Fachärztin für Neurochirurgie und verfügt über die Zusatzbezeichnungen Spezielle Schmerztherapie, Psychosomatische Grundversorgung und Akupunktur. Nach dem Medizinstudium in Wien absolvierte sie ihre Facharztausbildung in der Neurochirurgie am Donau-Isar-Klinikum Deggendorf und für sechs Monate in der Wirbelsäulenchirurgie im Sporthopaedicum Straubing. Die Zusatzausbildung zur „Speziellen Schmerztherapie“ erfolgte im Anschluss am Donau-Isar-Klinikum Landau a.d.Isar. Nach einem Jahr als angestellte Ärztin für Wirbelsäulenchirurgie und Schmerztherapie in der orthopädisch-neurochirurgischen Praxis Dres. Wirkner, Hein & Scharmann in Deggendorf war sie zuletzt als Oberärztin der Schmerztherapie im Johannesbad Bad Füssing tätig.

Aufgrund ihrer Erfahrung in der Behandlung von Erkrankungen des Bewegungsapparates und der Schmerztherapie ist die Schmerzspezialistin als Chefärztin der stationären multimodalen Schmerztherapie in der Fachklinik Osterhofen genau an der richtigen Stelle.

Im OZ-Interview beschreibt sie ihre Tätigkeit genauer.

*Welches Hauptbehandlungsfeld umfasst die stationäre multimodale Schmerztherapie?*

**Dr. Huber:** Das Hauptbehandlungsfeld in der multimodalen Schmerztherapie umfasst chronische Schmerzen aller Art. Ob es nun das Knie, die Schulter, die Hüfte, den Rücken oder den Kopf betrifft, ob es sich um Patienten mit Nervenschmerzen, Polyneuropathie oder Fibromyalgie handelt, ist egal. Schmerzen kann man ja überall haben. Wichtig ist, zu unterscheiden: Ein akuter Schmerz hat eine Warnfunktion, ist kurz andauernd, die Ursache ist meistens therapierbar. Ein gutes Beispiel hierfür ist eine Blinddarmentzündung. Es wird operiert und dann ist es gut. Das Ziel ist hier die Schmerzfreiheit. Der chronische Schmerz hingegen hat keine Warnfunktion mehr. Er hat sich verselbstständigt, dauert seit mehr als drei bis sechs Monaten an und die Ursache ist vielschichtig. Außerdem ist er nicht immer therapierbar.

*Welche Patienten sind für die multimodale Schmerztherapie geeignet? Gibt es ein Durchschnittsalter Ihrer Patienten?*

**Dr. Huber:** Das Angebot der multimodalen Schmerztherapie richtet sich an alle Patienten deren Leben durch chronische Schmerzen beeinträchtigt wird und die durch



**Dr. Bettina Huber.** – Foto: oz

bisher durchgeführte konservative Therapiemaßnahmen, Operationen oder Medikamente keine dauerhafte Schmerzlinderung erzielen konnten. Es gibt es keine Altersgrenze. Eine chronische Schmerzerkrankung ist ein komplexes Krankheitsbild und bedarf einer fachgerechten multimodalen Behandlung, die nur von speziell dafür ausgebildeten Therapeuten bzw. Einrichtungen durchgeführt werden sollte.

*Welche Faktoren spielen bei der Entstehung chronischer Schmerzen eine Rolle?*

**Dr. Huber:** Der chronische Schmerz hat viele Muster und unterschiedlichste Gründe. Bei der Entstehung chronischer Schmerzen spielen mehrere Faktoren eine Rolle – nicht nur die körperliche, sondern auch die emotionale und soziale Komponente sind für die Entstehung von Bedeutung. Wir leben in einer Leistungsgesellschaft, wo sehr viel von uns erwartet wird und wir über unsere Leistungen definiert und bezahlt werden. Ein auftretender Schmerz muss am besten schnell wieder verschwinden, da er nicht in den aktuellen Fokus bzw. ins Leben passt. Und gerade dann chronifiziert er sich oft. Der Kopf will, doch der Körper zieht einfach nicht mit. In weiterer Folge kommt es zu Einschränkungen im alltäglichen Leben. Man befindet sich rasch im Teufelskreislauf des Schmerzes und findet keinen Ausweg mehr. Es kommt zum sozialen Rückzug, gegebenenfalls begleitet von Ängsten bezüglich des Verlustes des Arbeitsplatzes. Die Stimmung wird getrübt und Hilflosigkeit stellt sich ein. Genau hier gilt es anzusetzen – den Patienten Wege aus diesem Teufelskreislauf aufzuzeigen, den Schmerz zu reduzieren und die verloren gegangene Lebensqualität wieder herzustellen.

*Wie kann man chronische Schmerzen wieder loswerden? Was ist das Ziel?*

**Dr. Huber:** Bei der Behandlung muss an mehreren Rädchen gleichzeitig gedreht werden und der Patient in seiner Gesamtheit im Mittelpunkt stehen. Individualität wird bei uns groß geschrieben, da jeder Patient mit seinem Schmerzgeschehen unterschiedlich ist. Da kann man nicht nach dem Schema F vorgehen. Wir setzen hier mit einer Vielzahl an differierten Therapiemethoden an. Nicht nur eine Anpassung der Schmerzmedikation, sondern auch spezielle physiotherapeutische und sporttherapeutische Maßnahmen inkl. Bewegungsbad sowie komplementärmedizinische Therapien (wie Akupunktur, Neuraltherapie, Blutegeltherapie, Horvi Enzym-Therapie, Schröpfen, Schlangengift...) spielen eine große Rolle. Ergänzt wird die Therapie mit Biofeedback Therapie-sitzungen – einer Behandlungsmethode, bei der dem Patienten Veränderungen des Körpers (z.B. Anspannung durch Stress) visualisiert und bewusst gemacht werden. Gezielte Gegenmaßnahmen werden aufgezeigt und erlernt. Zusätzlich werden die Patienten während des gesamten stationären Aufenthaltes von unserem Psychologen Team mit diversen Therapieeinheiten (Achtsamkeitstraining, Genuss-therapie, Erlernen von Schmerzbewältigungsstrategien und Entspannungstechniken) begleitet.

*Welches Ziel kann mit der Therapie erreicht werden?*

**Dr. Huber:** Das oberste Ziel ist die Wiederherstellung der Lebensqualität durch Linderung der Schmerzen, Verbesserung der Bewegungsfähigkeit/Mobilität und der Stimmung. Eine völlige Schmerzfreiheit ist ein unrealistisches Ziel, da wir in diesem kurzen Aufenthalt von ca. 14 Tagen einen oft jahrelang bestehenden Schmerz nicht einfach wegzubereichern können. Der Patient sollte auch in die Eigenverantwortlichkeit gezogen werden, indem er seine Schmerzthematik annimmt, seine erlernten Therapiemethoden weiterhin in den Alltag integriert und nur damit im weiteren Verlauf eine relative „Schmerzfreiheit“ erzielen kann.

*Wie kommt man zu einem Termin in der multimodalen Schmerztherapie?*

**Dr. Huber:** Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Einerseits kann jeder Patient vom Facharzt in unserer Klinik eingewiesen werden, andererseits besteht jederzeit die Möglichkeit einer ambulanten Vorstellung in unserer Klinik. Bei diesem Termin wird die Notwendigkeit zur Durchführung einer stationären Therapie überprüft und bei Bedarf in die Wege geleitet. Weitere Informationen können gern unter ☎ 09932/39-197 (Sekretariat Schmerztherapie) angefragt werden. – oz